Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 19 (1943-1944)

Heft: 11

Artikel: Die Strasse als Kriegserlebnis : der Weg in die Weite, das Lebenselement des Nachrichtensoldaten

Autor: Schulz, Kurt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-708377

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Straße als Kriegserlebnis

Der Weg in die Weite, das Lebenselement des Nachrichtensoldaten

Von Oberleutnant Kurt Schulz.

Entlang der Straße leben die Völker, wachsen in ihrer Kraft und in ihren Zielen. Wo die Straße hinzieht, entwickeln sich die Kulturen, bahnt sich die Verständigung an und vollzieht sich der Austausch der Güter. Sie ist die Achse der Verkehrsbeziehungen zwischen Landschaften, Siedlungen, Gauen und Nationen.

Bahn des Aufmarsches und der gewaltigen Kräfte wurde die Straße im Kriege, Ausfall- und Einfalltor für die motorisierten Verbände, umstanden von helfenden Händen, umlagert von hoffenden Herzen und ernsten Gefühlen. Die Millionen zu versorgen mit Munition, Geräten, Waffen und Verpflegung, wurde sie Tag und Nacht zitternd unter der Schwere der Lasten zur Blutbahn der Fronten, zum Energiekanal der weit vorn rasenden Kriegsmaschine. Aber auch Notsteg der Verzweifelnden, Gehetzten, Verängstigten, die im Flüchtlingsstrom die Straße entlanghastend zurückfluten, hinter sich den qualmenden Himmel des Kriegsbrandes, vor sich die Ungewißheit des kommenden Morgen.

Die Straße ist das Ziel der Bomben und Bordwaffen, den Aufmarsch und Nachschub des Gegners zu zerschlagen. Sie ist das Ziel der Panzer, die dem weitüberholten Gegner den Rückzug verlegen. Und sie bleibt das Ziel des Grenadiers, wohin er im Vorstoß sich durchkämpft, stolz, sie dem Feind entrissen zu haben und sie zu halten.

Wo sie sprunghaft oder sanft hinüberwechselnd sich mit der Landschaft vermählt, stehen Kreuze, wölben sich Gräber. In Europa kennen wir allgemein die **feste** Straße, eine richtige Chaussee, gepflastert oder asphaltiert, mit Abflußrinnen und Straßengraben. Doch hier **im Osten** liegen Wege vor uns, ohne festen Untergrund, ohne Straßenrain und Wassergraben. Wir zählen nicht die seltenen Ausnahmen, die es auch hier gibt. Im Sand versinken die Stiefel des Landsers, die Hufe der Pferde, die Räder der Fahrzeuge. Im Schlamm bleiben sie festgesogen und zäh umflossen stecken. **Die Wege werden zu Hindernissen,** die meterweise überwunden sein wollen, sie sind schrankenlos wie das Land, ohne Begrenzung, doppelt und dreifach, vielfach legt sich Weg neben Weg. Es gibt nur den Willen und Drang: die endlose Weite zu bezwingen. Was sind schon 50 oder 100 Meter links und rechts des Weges? Sie zählen nicht.

Winterliche Einöde im Osten.

War es im Westen nicht die Straße, die den Gedanken an einen Markstein und ein Maß setzte, als das Land durchschritten wurde? Sie war unbewußt in das Denken übergegangen, selbst dort, wo die Marschleistung den Kämpfen wich. Denn immer wieder kehrte der Soldat zur Straße zurück. Konnte es etwas anderes geben? — Wir hielten es nicht für möglich. Und doch!

Im Osten ist die Straße zu schmal geworden für die Furie des Krieges und die Explosionen des Kampfes. Das Ringen der Fronten quoll in die Weite des Raumes. Wohl stützen sich die Fronten für Versorgung und Aufmarsch auf die Rollbahnen und Wege, aber sie leben und atmen in Mulden, Ebenen, Wäldern, an

Der Wintersturm peitscht über die weite russische Steppe.

Hügeln, Bergen und Ufern. Der kämpfende Soldat steht im Raum, und die Straße ist fern.

Einer doch kommt von der Straße nicht los: der **Nachrichtensoldat.** Er wirft Kabel aus, setzt Stangen und zieht Drähte. Entlang der Rollbahn, Straßen und Wege, über die Tausende von Kilometern hinweg, hat seine Waffe die erstaunlichsten, gewaltigen technischen Leistungen der Truppe dienstbar gemacht. Zwei Drähte laufen unscheinbar nebeneinander her, steigen über den Horizont und bergen in sich ein Wunder der technischen Meisterung, Steuerung und Planung durch den erfinderischen Geist der Menschen. Sprache und Schrift jagen nebeneinander vielfach dahin, als gäbe es für sie keine Beschränkung in der Weite des Zieles, keinen Engpaß durch ein gegenseitiges Sichbehindern.

Zur Zeit der Schneeschmelze in Mittelrußland.

Doch wo die Technik zu solcher Härte geführt ist und nur in überlegener Bändigung der Energien das komplizierte System ihrer Kräfte erhalten kann, sind an den menschlichen Betreuer besondere Anforderungen gestellt. Liebevoll, mit peinlichster Gründlichkeit müssen unzählige Nachrichtensoldaten ihre ganze Kraft und ihren vollen Einsatz in den Dienst der kontinentdurchmessenden Nachrichtenverbindungen stellen. Der Straße des Ostens, der verwahrlosten, lieblos überwalzten, geben sie ein Stück Technik, Form und Bedeutung wieder zurück. Sie haben sie lieben und hassen gelernt, jedes zu seiner Zeit.

Zu allen Jahres-, Tages- und Nachtzeiten, bei jeder Witterung bauen sie entlang den Straßen, setzen instand oder suchen eine der zahllosen Störungen, Kilometer um Kilometer begehen sie ihre Strecke, sie sehen Anfang und Ende nicht, haben nur ihre Teilstrecke oder führen die Leitung der kämpfenden Truppe nach. Stangen und Festpunkte des Kabels sind ihre Kilometersteine, zwischendurch ein paar verfallene Hütten.

Endlos ist die Straße und ein Feind des Motors. Es ist ein zähes, unermüdliches Ringen. Nur die leichte Troika und das Panjegespann scheint sie zu dulden. Dem Kraftfahrzeug ist sie ein tausendköpfiges Hindernis. Doch in vielen Abenteuern und Gefahren, Mühsalen und Beschwerden ist den Nachrichtensoldaten die Straße auch in ihrer östlichen, fremden Offenbarung ans Herz gewachsen.

Alle ziehen vorbei, erleben die Straße, anders als in der Heimat, anders als im Frieden, verlassen sie und kehren wieder einmal zu ihr zurück. Einer ist an sie gefesselt, der Nachrichtensoldat. Und wo er sich freimacht, etwa im Funk oder sonstigem besonderm Einsatz, dort ist sie noch als Symbol und Prinzip vorhanden: Verbindende von Zentren, Ueberbrückende des Raumes, nur auf einer andern Ebene und in anderer Sphäre.

Mathematik des Bomberkrieges

(nb.) Der Stabschef einer Bomberwaffe kann beim Zusammenstellen seiner Pläne mehr als nur ein Ziel anstreben, wobei je nach den Verhältnissen das eine oder andere oder einige zusammen im Rahmen der Gesamtkriegsführung bestimmte Aufgaben zu erfüllen haben. Auf jeden Fall muß durch die Aktionen mehr erreicht werden als bloß die blinde Zerstörung feindlichen Besitzes; der Gegner muß dort getroffen werden, wo er wehrwirtschaftlich den größten Schaden erleidet, also dort, wo sich mit den vorhandenen Mitteln das Maximum erreichen läßt.

Die Angriffe können sich beispielsweise gegen den Verkehr richten, der den Nachschub besorgt, oder gegen das militärische Menschenmaterial, oder gegen die Erzeugung bestimmter Kriegsgeräte, wie Geschütze, Flugzeuge, Munition usw., oder gegen die moralische Widerstandskraft des Hinterlandes oder die Arbeitsleistung der Zivil- und Kriegsindustrie. Die Methoden können und werden sich auch im Verlauf eines längeren Krieges ändern, je nachdem sich die allgemeine Strategie ändert. So richtete sich der deutsche Luftangriff im Spätsommer 1940 in erster Linie gegen die R.A.F. und ihre Flugbasen mit dem Zweck, sie im Hinblick auf eine nachfolgende Invasion unschädlich zu machen. Einige Zeit später schwenkte die Luftwaffe auf die Kriegshäfen ab und später auf die britische Industrie. In jedem Fall verbarg sich hinter den einzelnen Unternehmungen eine bestimmte Absicht, die einem allgemeinen Plan entstammte.

Ueber den Zweck der gegenwärtigen Großangriffe auf deutsche Industrieanlagen und -städte durch die Schwerstbomber der R.A.F. gehen die Auslassungen notwendigerweise auseinander, je nachdem sie von der einen oder der andern Seite stammen. Wie Großbritannien das Problem betrachtet, verrät ein längerer Artikel, der vor einigen Wochen in einer britischen Fachzeitschrift erschienen ist. Ob die Schlußfolgerungen richtig sind, kann erst nach Kriegsende entschieden werden und ist auf alle Fälle nicht unsere Sache. Sie haben für uns nur insofern Interesse, als sie die Tendenzen zeigen, welche die Briten mit ihren Großeinflügen nach Deutschland verfolgen.

Während die amerikanische Luftwaffe vor allem gegen gewisse Schlüsselpositionen der Kriegsindustrie — Kugellagerwerke, Versuchslaboratorien der Luftwaffe, Oelraffinerien, Kautschukwerke usw. operieren, trachten